



Grünes Blatt Berlin 10-2023

Fachinformation Pflanzenschutz für den Dienstleistungsgartenbau

vom 22.11.2023

Seit Ende Oktober wird es langsam kühler und die Nacht- und Tagestemperaturen weisen eine klar abnehmende Tendenz (eben herbstlich) auf, auch wenn es immer wieder Ausreißer in den zweistelligen Bereich gibt. Nicht nur der Oktober wartete mit außergewöhnlich vielen Niederschlägen, insgesamt 98 mm (275 % in Berlin Dahlem, FU) auf, auch der November brachte bis jetzt 58 mm Niederschlag, ebenfalls mehr als das langjährige Mittel. Die Böden sind entsprechend bis in tiefere Bodenschichten sehr gut durchfeuchtet.

Die Nässe in Verbindung mit dem Laubfall führt teilweise zu sehr dichten Laubdecken auf den Pflanzflächen. Hier sollte zeitnah gesäubert werden, damit es darunter nicht zu Fäulnis bzw. Absterbeerscheinungen der Pflanzen kommt.

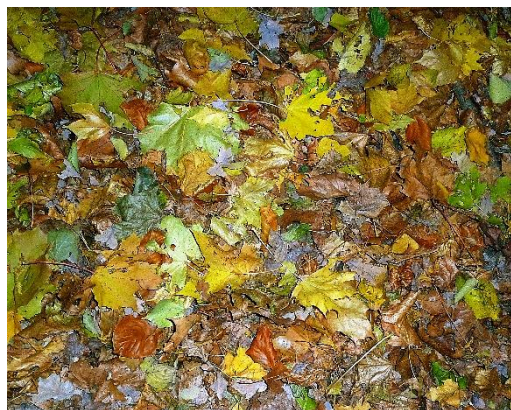


Abb. 1: Dichte Laubpackung auf Pflanzfläche

Obst- und Jungbäume schützen

Zum Schutz der Stämme vor der tief stehenden Sonne im Spätwinter sollten junge, glattrindige Bäume mit einer weißen Stammschutzfarbe (Abb. 2 u. Abb. 3) versehen werden. Diese verhindert das Aufreißen der Stämme, wenn es bei sonnigem, frostigem Winterwetter zu starken Schwankungen zwischen Tag- und Nachttemperaturen kommt. Durch die entstehenden Risse können holzerstörende Pilze eintreten und längerfristig die Gesundheit der Bäume beeinträchtigen.



Abb. 2: Weiße Stammfarbe



Abb. 3: Sonnenschutz an Spalierobst



Abb. 4: Schutz vor Wildverbiss



In Bereichen, in denen mit Wildverbiss und / oder Kaninchenfraß zu rechnen ist, kann ein Verbisschutz (u.a. Drahtosen, Kunststoffbänder, Abb. 4), ein Wildverbissmittel oder eine Pflanzung in Drahtkörbe notwendig sein. Bei der Verwendung von Streichfarben und -mitteln ist der Zeitpunkt der Anwendung von großer Bedeutung, denn die Produkte müssen vor dem Frost aufgetragen werden, damit eine ausreichende Wirkung garantiert werden kann.

Wichtig! Wildverbissmittel zeigen nur dann eine ausreichende Abschreckung, wenn die Tiere in der Umgebung ausreichend unbehandelte Nahrung vorfinden.



Abb. 5: Fruchtmumien an Sauerkirsche



Abb. 6: Fruchtmumien u. gesunde Früchte



Abb. 7: Fruchtmumien an Weinrebe

Fruchtmumien an Obst- und Ziergehölzen

Fruchtmumien bieten für parasitische Pilz optimale Überwinterungsbedingungen. Werden diese im Herbst oder Winter nicht entfernt, ist der Neuaustrieb gefährdet (Abb. 5). Erfolgen über mehrere Jahre keine Gegenmaßnahmen, baut sich in der Regel ein deutlich spürbarer Befall auf. Betroffen von der Monilia Fruchtfäule *Monilinia fructigena* sind hierbei vor allem Stein- und Kernobstarten. Nicht nur Obstgehölze werden von der Monilia befallen, gleichermaßen können auch Ziergehölze (*Prunus* und *Malus*) von der Krankheit betroffen sein. Gegenmaßnahmen sind der Rückschnitt in das gesunde Holz und das Entfernen der Fruchtmumien am Gehölz und auf dem Boden. Gesunde Früchte können bis zur Bildung der Fruchtmumien an den Ziergehölzen hängen bleiben (Abb. 6) und bieten dadurch eine optische Aufbesserung und Futtermöglichkeiten für heimische Vogelarten, welche über den Winter hinweg nicht in den Süden fliegen.

Auch am Wein sorgen die mumifizierten Beeren für eine Schädigung. Sie sind Überträger der Schwarzfäule *Guignardia bidwellii*. Von infizierten Blättern und den am Stock verbliebenen Fruchtmumien (Abb. 7) gehen die kritischen späteren Infektionen der Blüte und Trauben aus. Befallene Trauben sind großzügig aus dem Bestand zu entfernen.

Bei sämtlichen Gehölzen sollten die Fruchtmumien nicht im Kompost entsorgt werden, weil diese im Frühjahr bei feuchter Witterung und milden Temperaturen aussporen.



Abb. 8: Rotpustelkrankheit an Hainbuche



Abb. 9: Fruchtkörper auf der Rinde



Abb. 10: Nectria an Stachelbeere

Rotpustelkrankheit an Gehölzen

Die Rotpustelkrankheit äußert sich in roten, stecknadelkopfgroßen Pusteln auf der Rinde (Abb. 8 bis Abb. 10). Besonders im Herbst bei leichtem Regen und hoher Luftfeuchtigkeit treten die Fruchtkörper in Erscheinung. Der Pilz *Nectria cinnabarina* ist ein Schwächeparasit, der besonders auf schlechten Standorten, bei mechanischen Verletzungen (Transport- oder Anfahrtschäden), unsachgemäßem Schnitt oder einseitiger Düngung (zu viel Stickstoff) auftritt. Ebenfalls Astungswunden können als Infektionsstellen in Betracht kommen. Die Bekämpfung liegt in der Vermeidung einer erhöhten Anfälligkeit des Gehölzes. Befallenes Schnittgut ist aus dem Bestand zu entfernen und es ist empfehlenswert erforderliche Schnittmaßnahmen bei geringem Infektionsdruck (Juli bis September) und schlechten Infektionsbedingungen (trockenes Wetter) durchzuführen.



Abb. 11: Hallimasch an Eiche



Abb. 12: Fruchtkörper vom Hallimasch am Stubben

Hallimasch

Zum jetzigen Zeitpunkt sind sehr viele Fruchtkörper vom Hallimasch in und am Rand von Gehölzbeständen sichtbar (Abb. 11 u. Abb. 12). Der Hallimasch (*Armillaria sp.*) ist ein typischer Schwächeparasit, welcher parasitisch arbeitet und vorwiegend im Wurzel- und Stammfußbereich vieler Laub- und Nadelgehölze auftritt. Durch die Holzersetzung (Weißfäule) kann die Stand- und Bruchsicherheit beeinträchtigt werden. Gerade der Hallimasch vermag durch sein Myzel und der Ausbildung von Mykotoxinen das Kambium noch lebender Gehölze abzutöten und diese dadurch, je nach Vitalität des Wirtes, auch

innerhalb weniger Wochen zum Absterben zu bringen. Aufgrund dessen ist zu empfehlen, befallene Gehölze zu entfernen. Bei einem starken Befall sollte zudem eine Rodung der Baumstubben in Betracht gezogen werden, sogleich sie dem Schutz und der Förderungen des Baumnachwuchses fördern. Umstehende Gehölze sollten in ihrer Vitalität geprüft werden.



Abb. 13: Herbstlaub auf Rasen



Abb. 14: Infektion mit Schneesimmel im Herbst

Laub als Überträger von Pilzkrankungen im Rasen

Aktuell sollte das Laub auf Rasenflächen regelmäßig abgeharkt werden. Ohne Laub nutzen die Gräser das Licht länger und lagern mehr Assimilate für die Winterhärte und Regeneration im Frühjahr ein. Eine dichte Laubdecke schafft ideale Infektionsbedingungen, da der Rasen darunter länger feucht bleibt (Abb. 13). Außerdem führt Lichtmangel zu Vergilbungen und andauernde Nässe zu Fäulnis. Das Mähen sollte zudem bis zum Ende der Wachstumsperiode fortgeführt werden. Dadurch kann der Rasen schneller abtauen und totes Material wird abgetragen. Typische Rasenkrankheiten wie sie im Winter auftreten, wie z.B. Schneesimmel – *Microdochium nivale* – (Abb. 14) und *Typhula incarnata*, werden so vermieden.

Hinweis in eigener Sache

Noch in diesem Jahr findet am Mittwoch, dem 13.12.2023 ein Beratertag zum integrierten Pflanzenschutz statt. Momentan stehen noch einige wenige Plätze zur Verfügung. Zur Anmeldung und Download des Programms nutzen Sie bitte das Anmeldeformular auf unserer Webseite unter nachfolgendem Link:

<https://www.berlin.de/pflanzenschutzamt/service/fortbildung/#beratertage>

Wasserportal Berlin nun auch in der mobilen Version

Die Bodenfeuchtedaten der 23 Messstandorte können ab sofort auch in der mobilen Anwendung des [Wasserportals](#) über das Smartphone abgerufen werden. So kann zukünftig auch unterwegs, bei Bedarf schnell mal ein Blick in den Wasserhaushalt des Bodens geworfen werden und das Bewässerungsmanagement angepasst werden.